

Grabowe, Cartowe, Wentdorp und Luzede oder Lokede. Grabow wurde später zur Parochie Haseloff geschlagen. Cartow wird noch einmal in der Stiftungsurk. des Hospitals zum h. Geiste in Belzig erwähnt und ist später wüste Mark geworden, von welcher nicht einmal der Name sich erhalten hat. Wentdorp ist ebenfalls wüste Mark. Es erhellt aus der Schreibung dieser Namen deutlich, daß man zwar Cicow oder Ziezow, aber Lokto zu schreiben hat.

Graf Bederich schenkte dem St. Marienkloster in Stade i. J. 1243 eine Anzahl Reliquien (Chron. Alberti abbatis Stadensis in Script. rer. germ. p. 314). In demselben Jahre verehrte er auch dem St. Marienkloster zu Hamburg einen Schatz von 34 Reliquien, darunter auch solche des h. Briccius, (Riedel, A. XXIV. p. 334 f.).

S. 28. Das Chron. Beltic. p. 7 leitet zwar Dansdorf von ager Danis in dem Sinne her, daß es Leihgut, Leihgedinge bedeute; allein dergleichen etymologische Versuche sind völlig werthlos; vermuthlich steckt entweder in Dansdorf ein Personen-Name, oder es stand dort früher ein wendisches Dorf, etwa Danik, das später von Deutschen colonisirt wurde. In sämtlichen Dansdorfer Urkunden kommt die Form Danestorp oder Danstorp vor. Die völlig sinnlose Einschlebung des h hat sich erst seit dem Jahre 1820 eingebürgert und sollte daher aus historischen Gründen vermieden werden.

S. 29. Anm. Evernich von Borne wird unrichtig als Priester bezeichnet: er war Ministerial des Grafen Bederich. Dagegen kommt in der Urk. von 1236 der Parochian Rudolfus von Dansdorf vor, der erste Dansdorfer Pfarrer, welcher erwähnt wird.

S. 30. a. Die Burg Rabenstein erscheint am 6. Aug. 1251 zum ersten Male (Vgl. Riedel, A. X. p. 206 f.). Wäre die Burg schon 1161 vorhanden gewesen, so würde sie in der Liste der Burgwardien, welche zu dem Brandenburger oder Leitzfauer Sprengel gehörten, keinesfalls übergangen sein. Die im J. 1161 zuerst erwähnte Burg Redizke (Redrike; 1186 Ridicce) erscheint 1186 zum letzten Male. Als Papst Gregor IX. am 27. Februar 1234 auf's Neue die Burgwardien im Gaue Plonim dem Brandenburger Archidiaconat bestätigte, standen nur noch die Burgen Beltiz, Mordiz und Nimie. Wüthin werden wir nicht fehlgreifen, wenn wir die Erbauung der Burg Rabenstein in den Zeitraum zwischen 1234 und 1251 verlegen, also in die Regierungszeit des Grafen Bederich. Damals war ein Burgmann des Letzteren, Conrad von Ravensteyn mit dem Beinamen Wolfsjoge (Wolfsauge) auf der Burg ansässig.

b. Graf Bederich starb zwischen 1251 und 1257, wahrscheinlich nicht lange vor dem letztgenannten Jahre. Denn in demselben suchte der Probst des Klosters Cölbitz bei dem neuen Herrn der Grafschaft Belzig, Herzog Albrecht I. von Sachsen, um die Bestätigung des Besitztums über Borne und Bergholz nach, was seinen Grund in dem Wechsel der Lehns Herren hat.

S. 36. Papendorf ist vermuthlich, wie die Papenberge bei Spandau, welche noch im 13. Jahrh. mons Babe genannt wurden (Märk. Forschungen Bd. III. p. 201), von Baba herzuleiten, einer slavischen Göttin, deren Cultus sich bis in die Indische Mythologie verfolgen läßt. Sie ist die „Gebärende des Alls“, das Princip der Weltbildung, später die Schutzgöttin der Gebärenden, der Säuglinge und Kinder. Ihr Cultus war außerordentlich weit verbreitet, so daß noch in unseren Tagen in Gegenden, die niemals wendisch gewesen sind, die Kindermuhme, oder die Wiege, das Bett „Baba“ genannt wird. Zahlreiche Ortschaften deuten mit ihren Namen auf die Verehrung dieser Gottheit hin, so z. B. Baabow bei Betschau, Babe bei Garz auf Rügen, Babeluhl bei Perleberg, Babitz bei Wittstod u. a.